

# 1 Einleitung: Das ambivalente Chinabild

Spätestens mit dem Beitritt zur WTO in 2001 und in seinem starken Wirtschaftswachstum, das der Öffnungspolitik ab 1979 zu verdanken ist, ist China zu einer gewichtigen Macht in der globalisierten Welt geworden. Doch sein politisches System, die Alleinherrschaft der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) seit der Gründung der Volksrepublik 1949, und die damit verbundenen Folgen wie Menschenrechtsverletzungen und in jüngerer Zeit auch Umweltverschmutzungen geben immer wieder Anlass für die Medien der westlichen Welt zu Kritik an Chinas Regierung.

Dieses grosse, bevölkerungsreiche Land, das sich vor geraumer Zeit als Zentrum der Welt sah und sich als «Reich der Mitte» bezeichnete, musste beim Anbruch der Moderne im 19. Jahrhundert realisieren, dass es den bis dahin wenig beachteten westlichen Mächten unterlegen war. Heute bieten Chinas Gegenwart und Zukunft Raum für Spekulationen optimistischer und pessimistischer Richtungen, die historisch gesehen jedoch nicht neu sind. Untersuchungen zum historischen Chinabild machen vor allem zwei Tendenzen deutlich: China – als «Gelbe Gefahr» oder als das faszinierende Exotische. Dieser ambivalente Deutungsvorrat dient bisher dem Westen zur groben Einordnung Chinas und seiner Stellung in der Welt.

Die Schweiz als Teil des Westens unterhält indes, wie die offiziellen Dokumente zeigen, eine freundschaftliche Beziehung zu China und ist eines der ersten westlichen Länder, die die Volksrepublik China 1950 als Staat anerkannten. Seit 2002 ist China sogar der wichtigste Handelspartner der Schweiz in Asien.

Die Beziehungen der Schweiz zu China sind vielfältig. Akteure aus der Politik, der Wirtschaft und den Medien pflegen Kontakte zu China, aber auch Akteure aus den teilautonomen Handlungssphären Wissenschaft, Kunst und Religion sind mit China verbunden. Akteure aus der Zivilgesellschaft kennen China vielleicht von Reisen, vor allem aber durch die massenmediale Berichterstattung.

In dieser Arbeit untersuche ich die Veränderungen der Aufmerksamkeit und Wahrnehmung Chinas in den Leitmedien der Schweiz, wobei nur die deutschschweizerische Presse berücksichtigt wird. Dabei versucht die vorliegende Untersuchung zu zeigen, wie

unterschiedliche Qualität der Zeitungen, Schlüsselereignisse und zentrale Entwicklungen in China, aber auch sozialer Wandel in der Schweiz auf die Reputation Chinas in der deutschschweizerischen Presse wirken. In der Kommunikationsereignisanalyse werden Schlüsselereignisse identifiziert und in der Reputationsanalyse die Qualität der China-Berichterstattung, die Themen, aber auch das Reputationsobjekt China und die Reputationsabsender differenziert erfasst und in Beziehung gesetzt. Damit können Einblicke in die deutschschweizerische Reputationskonstitution gewonnen werden.

Die Arbeit ist wie folgt strukturiert:

Die theoretischen Grundlagen (2) verorten die Öffentlichkeitstheorie in die Tradition der Aufklärung und zeigen die Relevanz öffentlicher Kommunikation und deren normative Funktionen und Qualitätskriterien für moderne Gesellschaften auf. Mechanismen der Massenmedien, das Mediensystem Schweiz und die Rolle medienvermittelter Reputation werden anschliessend dargelegt. Dabei wird die medienvermittelte Reputation als folgenreicher Baustein öffentlicher Wahrnehmung herausgearbeitet und im Dispositiv sozialen Wandels beleuchtet. Der Stand der Forschung zur China-Berichterstattung, die jüngere Geschichte Chinas unter dem Aspekt seiner Modernisierungsbemühungen und das Verhältnis der Schweiz zu China skizzieren die Hintergründe zum Forschungsgegenstand (3). Im Methodenteil (4) wird zuerst die Kommunikationsereignisanalyse als Instrument zur systematischen Vermessung der medienvermittelten Öffentlichkeit vorgestellt. Eine Operationalisierung zur Messung der medienvermittelten Reputation, der Themen und der Qualität wird spezifiziert. Aus den vorangegangenen Erkenntnissen können schliesslich Thesen und Hypothesen abgeleitet werden (5). Im empirischen Kapitel (6) werden die empirischen Befunde der Kommunikationsereignis- und Reputationsanalyse dargestellt und interpretiert. Die Schlussfolgerungen (7) fassen die wichtigsten Erkenntnisse aus der Untersuchung des Wandels der Reputation Chinas in der Presse der Deutschschweiz nochmals zusammen.

Im Anhang liegen das Codebuch und eine Auflistung der untersuchten Zeitungsartikel vor.